

Durch ländliches Gebiet zur Kyburg

Autor(en): **Spindler, Charlotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HINAUF ZUR BURG Schulreise war vorgestern. Auf einer Frühlingswanderung durch lichte Laubwälder, über Wiesen und Felder entdecken wir die gute alte Kyburg ganz neu.

Durch ländliches Gebiet zur Kyburg

Text//**CHARLOTTE SPINDLER** Fotos//**NADIA KNECHTLE**

So ist das mit den Burgen. Sie thronen, von weither sichtbar, auf schwer einnehmbaren Hügeln oder kleben abenteuerlich auf einem Felssporn. Mit anderen Worten: Will man sie erwandern, geht es bergauf. Und anschliessend wieder bergab. Auch die Kyburg, das Prachtstück unter den Zürcher Burgen, will verdient sein. Der Ausflug beginnt am Bahnhof Kempththal. Hier steht wie eh und je die riesige ehemalige Suppenfabrik Maggi an der Töss, auch sie ein Baudenkmal, wenn auch eines der Industriegeschichte. Seltsam genug, ein Geruch nach Tomaten- und Steinpilzsuppe umfängt die Wandernden, kaum stehen sie auf dem Perron. Suppen - hier doch nicht mehr!? Der Standort Kempththal ist heute ein Entwicklungszentrum des Aroma-Herstellers Givaudan; Beutelsuppen und Bouillonwürfel werden in Kempththal

seit bald zehn Jahren nicht mehr hergestellt - der Nestlé-Konzern, dem die Maggi gehört, lässt im Ausland produzieren.

Rast auf dem roten Bänklein

Wir steuern direkt auf die Wanderwegweiser zu: 1 Stunde 35 Minuten bis Kyburg. Den Anstieg durch den Laubmischwald im lichten Grün nehmen wir gemütlich; wir rätseln über die verschiedenen Vogelstimmen, erkennen Waldmeister, Storchschnabel, Seidelbast und Veilchen (aber welche? Das Pflanzenbestimmungsbuch ist schon wieder zu Hause geblieben!) und freuen uns über das Spiel von Licht und Schatten im frühlingfrischen Wald. Nachdem wir ein Strässchen überquert haben, führt der Wanderweg nun über Stufen weiter aufwärts. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass die Hofgruppe von Chämleten auch über ein Strässchen erreichbar wäre; aber die Luft ist noch angenehm kühl, die Treppe nicht so steil. Durchs Geäst schimmerts blau - es sind keine hundert Meter mehr bis zur Anhöhe, auf der die Dörfer Ettenhusen, Billikon und Ottikon liegen. Und schon treten wir aus dem Wald auf eine grosse sonnige Lichtung: Ein paar

«Schön sind Waldränder, wenn die jungen Buchen ihre Blättchen entfalten.»



wenige Gehöfte auf dem weiten Plateau, Raps- und Maisfelder, Ausblick auf waldige Höhenzüge, die wahrscheinlich schon auf deutschem Gebiet liegen. Zwei Greifvögel ziehen langsam ihre Runden. Von weit, sehr weit weg hört man die Bahn. Eine feuerrot gestrichene Sitzbank lädt zur Rast: Das Mineralwasser in der kleinen Flasche ist lauwarm, aber das schadet nicht.

Waldreservat

Chämleten ist eine gut erhaltene Hofgruppe mit schönen alten Riegelbauten, mittendrin steht ein stattlicher Brunnen. Ein zottiges dunkles Pony hinter dem Zaun schaut träge zu den Passanten. In den Gärten spriessen Frühlingsblumen; die Gemüsebeete zeigen sich im ersten Grün, einige der vielen hochstämmigen Apfel- und Birnbäume sind schon verblüht. Wir wandern über die Ebene, vorbei an weidenden Kühen, biegen dann links ab zum Wald. Bis auf ein kleines Stück ist der Wanderweg nicht asphaltiert. Schön sind Waldränder im Frühling, wenn die He-

cken blühen und die jungen Buchen ihre glänzend grünen Blättchen entfalten. Am Bächlein, das wir überqueren, blühen sattgelb die Dotterblumen; danach führt der Wanderweg wieder aufwärts, dem Waldrand entlang, in Richtung Ettenhusen, einer ehemaligen Aussenwacht von Kyburg. Auch hier stehen gut erhaltene Riegelbauten; da und dort wird noch gebaut.

«Historisch bedeutendste Burg»

Naturschutzgebiet mit Sumpflandschaften und Tümpelchen wechselt ab mit Landwirtschaftsland. An diesem frühen Werktagnachmittag scheinen weder Wanderer noch Bikerinnen unterwegs. Dann taucht sie unvermittelt auf, die mittelalterliche Trutzburg der Kyburger, umgeben von Wald und dem erstmals 1261 als Vorburg erwähnten Städtchen gleichen Namens. Kyburg mit seiner leicht ansteigenden, gepflasterten Dorfstrasse ist gut erhalten: gepflegte Riegelbauten mit mächtigen alten Scheunen, ein schmuckes Kirchlein, ein klassizistisches Pfarr-

>>



Die mittelalterliche Kyburg gilt als die historisch bedeutendste Burg zwischen Limmat und Bodensee.

>>

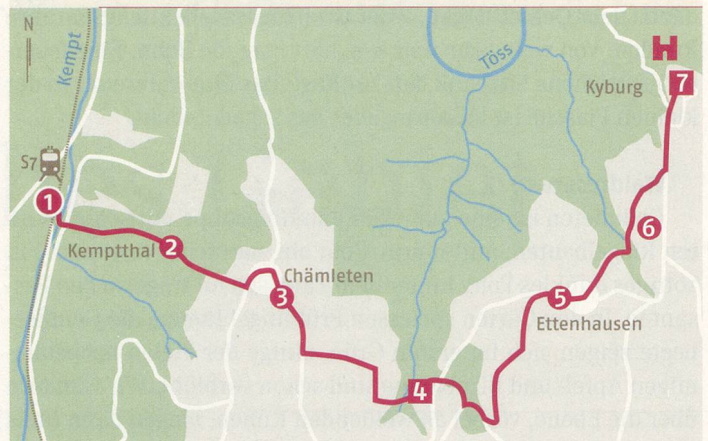
haus, die alte Kanzlei, die bis 1831 als Landschreibersitz diente, und zwei stattliche Gasthöfe rechts und links auf dem Weg zum Schloss. Auf dem Wall zwischen den beiden Burggräben werfen wir einen Blick in den schönen Barockgarten mit seinen von Buchsbaum gefassten, in dieser Jahreszeit noch etwas spärlich bepflanzten Gemüse-, Kräuter- und Blumenbeeten. Der «Kunstführer durch die Schweiz» bezeichnet die Kyburg als die «historisch bedeutendste Burg zwischen Limmat und Bodensee», wir kennen sie von Schulreisen und Sonntagsausflügen, und natürlich erinnern wir uns an den Bastelbogen, den man in der Primarschulzeit beim Lehrer oder bei der Lehrerin bestellen konnte. Die leicht verschobene Anlage um den Innenhof, der Bergfried, die Burgkapelle, die Zinnen, Erker und Türmchen und sogar der Brunnen mittendrin – alles konnte man ausschneiden, zusammenkleben und aufstellen: toll.

Alltag und Feste auf der Kyburg

Jetzt das Wiedersehen: Es ist noch alles da. Nur nicht genau so wie in der Erinnerung. Das Museum Schloss Kyburg, im Besitz des Kantons Zürich und zum Europäischen Museum des Jahres 2002 ernannt, hat Ende der 1990er-Jahre eine grundlegende Transformation erlebt. Es dokumentiert in Bild und Ton, in Originaldokumenten und Objekten den Alltag auf der Burg und in der Landvogtei im Laufe von 800 Jahren: Wohnen, Kleidung, Küche und Keller, Festlichkeiten, Sittenmandate, Rechtsprechung. Auch zum Anfassen, zum Aus- und Anprobieren gibts einiges, dafür ist die berühmte Eiserne Jungfrau aus der Folterkammer verschwunden und auf den Dachboden (der Geschichte) verbannt worden: Die war nämlich alles andere als historisch verbürgt und nur dazu da, Generationen von Schulkindern Angst und Schrecken einzujagen. Mehr zu den Aktivitäten rund um den Museumsbetrieb und die verschiedenen Führungen finden sich auf der Website des Museums (siehe Kasten). Wir aber freuen uns schon auf den nächsten Besuch im Sommer: Dann werden wir im Schlossgarten spazieren, Rosenduft schnuppern und die alten Kultur- und Zierpflanzen bestaunen, die bis dann herangewachsen sein werden.



//WEGWEISER



- > HINFAHRT S 7 ab Zürich HB bis Kempththal
- > WANDERZEIT 1 Stunde 35 Minuten bis Kyburg; Aufstieg rund 150 Meter, teilweise über Stufen. Alternativ: Strässchen bis Chämleten. Mehrheitlich nicht asphaltierte Wege, gut ausgeschildert.
- > RÜCKWEG Abstieg zur Station Sennhof (S 26 nach Winterthur), entweder über Waldsträsschen, 45 Minuten, oder über Treppe, etwa 30 Minuten (600 Stufen). Bequemer ist die Rückfahrt mit dem Bus ab Kyburg Richtung Effretikon. Montag bis Freitag Halbstundentakt; Sa/So Stundentakt. An der Station Kyburg–Ausserdorf informative Schautafeln über Geschichte, Archäologie, historische Wege, Flora und Fauna der Region.
- > EINKEHRMÖGLICHKEITEN
 - «Linde», Dorfstrasse 6, 8314 Kyburg, 052 235 02 35. Mit Terrasse. Täglich geöffnet; www.lindekyburg.ch.
 - «Hirschen», Dorfstrasse 13, 8314 Kyburg, 052 232 46 01. Gasthof erbaut um 1820–1825; eigene Imkerei. Mit Gartenwirtschaft und Pavillon. Montag geschlossen; www.hirschen-kyburg.ch.
- > SEHENSWÜRDIGKEITEN
 - Museum Schloss Kyburg, 8314 Kyburg, Tel. 052 232 46 64, www.schlosskyburg.ch. Während des Sommerhalbjahrs (21. März bis 31. Okt.) geöffnet von Di bis So 10.30 bis 17.30 Uhr; ebenso 1. Mai, Auffahrt, Pfingstsonntag und –montag, 1. August und eidg. Buss- und Bettag. Führungen auf Anfrage.
 - Waldlehrpfad der Staatsförsterei Kyburg rechts neben dem Aufgang zum Schloss.
- > MEHR INFOS:
 - www.kyburg.ch/wissenswertes/rundgangframe.htm
 - Wanderkarte Kanton Zürich, Winterthur/Mittleres Tösstal, 1:25 000

- 1 Start Kempththal 2 Treppe oder Weg 3 Dorf Chämleten 4 Kleine Brücke 5 Dorf Ettenhusen
- 6 Aussicht auf Felder und Kyburg 7 Schloss Kyburg